



## Ute und Mark van Meerendonk

*Meine kleine traditionelle Frage, Ute und Mark, wann habt ihr mit dem Aikido begonnen?*



*Ute:* Ich habe 1977 angefangen.

*Mark:* Ich habe 1976, ein Jahr vor Ute, bei Volker Stanzel in Frankfurt begonnen. Da Volker sich 1980 für die diplomatische Laufbahn entschieden hatte, konnte er durch ständig wechselnde, längere Auslandsaufenthalte kein kontinuierliches Training mehr leiten. Längere Zeit war Klaus Chudziak dann Trainer in der Sportschule.

Wir, Ute und ich, haben uns dort im Dojo kennen gelernt.

Volker war nirgends angeschlossen, hat uns aber zu allen möglichen anderen Meistern geschleppt und die gesamte Truppe sehr motiviert.

Er sagte immer zu mir: »Du musst zu Saito Sensei, er ist der beste Aiki-kenlehrer der Welt«, denn wir übten schmerzhaft nach den Büchern

*Wir hatten uns von Anfang an immer die Frage gestellt, ob Aikido nur funktioniert, wenn der Uke um einen herumrennt.*



von Saito Sensei, wobei wir uns immer auf die Finger schlugen.

Volker, der schon mal in Iwama bei Saito Sensei war, schrieb dann an Sensei. Dieser antwortete warnend, dass er dort ein ländliches



Leben führe mit Unkrautrupfen und Holzhacken im Winter. Aber er hiess uns auch willkommen, falls uns das nichts ausmachen würde.

*Ute:* Ich wollte ja eigentlich ursprünglich zum Aikikai in Tokio, da ich nach Volkers Weggang bis zum 3. Kyu der Organisation von Asai Sensei angeschlossen war. Asai Sensei wollte mir aber aus nicht ganz nachvollziehbaren Gründen kein Empfehlungsschreiben ausstellen. So sagte Volker Stanzel zu mir: »Geh doch mit zu Saito Sensei«.

Volker erledigte dann für uns die erforderliche Korrespondenz mit Saito Sensei.

*Mark:* So sind wir 1981 für fünfzehn Monate zusammen als *uchi deshi* nach Iwama gegangen. Als wir zurückkamen, wollte ich eine

Umschulung besuchen, was nicht klappte. So haben wir gearbeitet und gespart, um dann 1983 erneut für neun Monate, allerdings als *soto deshi*, in Iwama zu trainieren. Da wir vorher *uchi deshi* waren, durften wir auch am morgendlichen Waffentraining teilnehmen.

Es gab damals Spannungen mit den japanischen Schülern von Saito Sensei, die ja tagsüber arbeiteten und so am morgendlichen Waffentraining nicht teilnehmen konnten. Aber Sensei sagte auch ganz klar, er wolle das Waffentraining erhalten wissen, so gebe er es eben »den Ausländern« weiter. Damit aber seine japanischen Schüler mithalten konnten, gab es besondere Waffen-Events für sie – so schlichteten sich die Wogen zwischen uns wieder.

Saito Sensei lag es sehr am Herzen, dass wir, seine »ausländischen-« und seine »japanischen Schüler« ein gutes Verhältnis miteinander hatten. Seine Offenheit und sein Verständnis haben es möglich gemacht, dass bis heute verschiedene

**Horst Schwickerath**  
Beaumont/F

Nationen erfolgreich miteinander trainieren und seine Arbeit im Sinne von O' Sensei weiterführen. Unter diesem Gesichtspunkt hat er auch früh »seine Landesvertreter« bestimmt, wobei wir zum Beispiel für Deutschland zuständig sind.

*Ute:* Dadurch hat er uns praktisch zu weltweiten Freunden gemacht. So gab es auch nie Konkurrenz oder Hackerei untereinander, was mir persönlich daran sehr gut gefallen hat, denn unser Verhältnis zueinander war immer klar definiert.

*Mark:* Wir, die erste Generation der *uchi deshi*, haben noch heute den gleichen Kontakt miteinander wie damals..

### 1983 wart ihr neun Monate in Iwama?

*Ute:* Ja, als *soto-deshi*. Ich bin 1991 noch mal mit meinem Erstgeborenen, der damals 5 Jahre alt war, für einige Zeit als *soto deshi* hingereist. Ich denke, dass das Haus, in dem ich lebte, nun das neue Dojo ist, das sein Sohn Hito-hiro Saito jetzt führt.

Es war etwas schwierig mit einem Kleinkind zu trainieren, vor allem, weil mein Sohn regelmässig beim Zuschauen des Trainings einschlieft, und ein schlafendes Kind auf dem Fahrrad nach Hause zu balancieren, ist kein Vergnügen. Alleine lassen konnte ich ihn auch nicht, allein schon wegen der Erdbeben, denn es rumpelt da schon des Öfteren. Dann fand ich aber eine Babysitterin...

### Zurück aus Japan, wie ging es dann weiter?

*Ute:* Als wir nach Japan gingen, hatten wir ja schon eine kleine Gruppe. Die wollten uns dann aber nicht mehr, wir waren ihnen zu hart...

*Mark:* Wir haben dann mit vier Leuten in einem Raum auf Betonboden mit 7 cm dicken Tatamis neu angefangen, den uns der dortige Verein zur Verfügung stellte. Das entsprach der Härte der Tatamis in Iwama. Das war aber gut so, denn die Judomatten sind zu weich. Da wir viel *ukemi* übten, hätten die weichen Judomatten den Nachteil gehabt, zurückzufedern, wenn man aufkommt.

*Ute:* Wir hatten uns von Anfang an immer die Frage gestellt, ob Aikido nur funktioniert, wenn der Uke um einen herumrennt. Wir haben oft in der Anfangszeit das Festhalten geübt, um dann festzustellen, dass dann nichts mehr geht. Es ist hier in Europa nicht gerne gesehen, wenn man festhält. Saito Sensei konnte mir aber die Frage beantworten, er hatte »immer« eine Antwort auf das Halten – er kam »immer heraus«!

*Mark:* Wir zweifelten, bevor wir nach Japan gingen, ob denn ein Aikido auch funktioniert,

wenn festgehalten wird - und wir zweifelten lange. Nach dem ersten Training in Iwama waren allerdings alle Zweifel beseitigt, denn die haben uns dermassen in die Matte »gesammelt«...

Die Sempais haben ja am Anfang mit uns gemacht, was sie wollten. Da wir *uchi deshi* waren, wurden wir durch das Waffentraining aber



relativ schnell stark. Dann konnten wir dort mithalten.

*Ute:* Es war schon recht ruppig am Anfang. Man zeigt ja auch nicht seine Gefühle; es schmerzt, aber man geht lächelnd von der Matte.

...er muss vor der Dojotür warten



LE CŒUR ÉPÉE  
André NOCQUET



Le Dojo de Maître EYESHIRA  
Fondateur de l'Aikido  
à l'Orléans

Bücher von Meister  
André Nocquet

Le Cœur Epée (Schwertherz)

25.- Euro Deutsche Übersetzung als Beiblatt 11.- Euro

Zen et Aiki ne font qu'un

18.- Euro deutsches Beiblatt 6.- Euro Preise zuzügl. Porto

Editions Aikidojournal S.A.R.L.

B.P. 27 • 07260 Joyeuse • www.aikidojournal.fr



Mark: Nage merkt, dass er dir so richtig weh getan hat, doch er lächelt dich an und sagt: »Es ist heiss heute, nicht wahr?«

**Der Verein entwickelte sich wie?**

Ute: Es gibt erst seit kurzem einen Verein,



vorher waren wir »formlos«. Die formlose Organisation entwickelte sich langsam, aber stetig kamen neue Gruppen dazu.

Ute: Wir hatten dann das Glück, dass auf einem Saito-Lehrgang ein Schüler (Götz Mathäus) von Edmund Kern zuschaute, der dann mit einigen dazukam.

Heute betreuen wir 48 Danträger. Aber im Süden Deutschlands, da gibt es kaum Resonanz... Wir haben immer angeboten, »hier, das gibt es...«, aber aus dem Süden ist fast nie jemand gekommen.

Sensei hat immer gesagt, wenn ihr zurück seid, macht ja nichts Professionelles. Wenn jemand kommt, dann ist es gut, wenn nicht, dann ist es auch gut.

Mark: Wir haben es ja auch nie zu unserer Politik gemacht, Leute abzuwerben, denn wenn jemand z. B. vom Aikikai kommt, dann muss man den erst »entwöhnen«. ... ein Anfänger lernt es gleich »richtig«. So sind wir quasi »anfängerorientiert«. Das hat auch den Vorteil, dass dadurch der Fortgeschrittene gezwungen ist, sich darauf einzustellen und so ein gemeinsames Lernen stattfindet, denn wie schnell ist ein Fortgeschrittener der Meinung, dass er alles kann...

**Waren viele Deutsche nach Euch in Iwama?**

Mark: Einige, aber nur kurzzeitig, ich kenne niemanden, der länger geblieben ist.

**Die Verbandsgründung... jetzt nach 20 Jahren?**

Ute: Vor dem Tod von Saito Sensei gingen die Graduierungsanfragen an uns. Von uns gingen sie zu Saito Sensei, und so kamen sie auch wieder zurück. Das war nach Senseis Tod so nicht mehr möglich. Wir haben den Verband gegründet, weil wir jetzt eine neue klare Struktur für die Aikidoka brauchen. Wir haben die Aufnahme in den Aikikai Tokyo beantragt, und das geht nur als Verband.

Mark: Viele haben vorher versucht uns zu überreden, mit allem Möglichen wurden wir zu einem Verbandseintritt geködert. Es hat aber bestens ohne geklappt. Im Endeffekt haben die, die uns angeworben haben, dann nur noch Verbandsarbeit gemacht, haben aufgehört zu trainieren und haben sich zerstritten...

Auch aufgrund dieser Erfahrung ist unser Verband »formlos«. Es gibt keinen Beitrag, nur eine Aufnahmegebühr. Der technische Standard war ja durch Saito Sensei immer klar definiert, mehr braucht man im Aikido doch nicht.

**Wie geht es jetzt weiter?**

Mark: Es geht so weiter wie bisher. Es hat sich nicht geändert, wir arbeiten so weiter wie bisher, mit Paulo in Italien, mit Ulf in Schweden... Der Verband ist eine Stütze für unsere Leute.

Ute: Da ich aus familienorganisatorischen Gründen nicht so oft wegfahren kann, um Lehrgänge zu geben, konzentriere ich mich lieber auf die Möglichkeiten hier im Dojo (*uchi-deshi*, spez. Prüfungsvorbereitungslehrgänge etc.) Seminare anzubieten. Wir hatten jetzt mal wieder ein erfolgreiches Anfängerwochenende hier.

Mark: Jetzt bekommt auch jeder seinen Pass, es gibt eine Struktur. Viele brauchen so etwas leider. Es sind Leute weggegangen, weil sie das nicht bei uns gefunden haben.

Wie haben immer alles konsequent von Saito Sensei auf Video aufgenommen. Dies wollen wir durcharbeiten und zur Verfügung stellen. Gut, wir haben noch viel mehr im Kopf durch unser *uchi-deshi*-training, denn auf den Lehrgängen wird eben auch nicht alles gezeigt.

Ute: Ich denke, alleine die Erklärungen, die Sensei auf den Videos gibt, sind schon ein kleiner Schatz.

Mark: Wir haben das Glück, dass wir uns ja auch gut ergänzen können. Mit Paulo und Ulf können wir das Mosaik zusammenfügen. So bewahrt jeder irgendetwas Verschiedenes von uns, was uns in Freundschaft zusammenhält.

Wir haben hier Nemoto Sensei (*Mark zeigt ein Prospekt*), er ist sechster Dan. Paulo ist siebter Dan von Saito Sensei, aber er lädt trotzdem Nemoto Sensei ein, weil er weiss, dass er von ihm etwas lernen kann. Wir haben damit keine Probleme. Nemoto Sensei bringt einen Freund mit (*Maejima Sensei*), der auch damals mittrainierte, er ist hier vollkommen unbekannt, aber er weiss auch wieder einiges, was zum Mosaik hinzugefügt werden kann. So erhalten in Japan einige Sempais das aufrecht, was auch wir hier, Ulf, Paulo, die dänische Gruppe, Ute und ich aufrechterhalten, das verbindet uns. Diejenigen, die da mitmachen wollen, sind herzlich eingeladen.

